

„Costa del Sol“ Auslandssemester in Málaga -Erfahrungsbericht-

Entscheidungsfindung

Seit Beginn meines Studiums der Soziale Arbeit stand für mich fest, dass ich ein Erasmussemester absolvieren möchte. Ich dachte öfter darüber nach und als ich schließlich bei der Infoveranstaltung war und nur Proargumente heraushörte, gab es keinen Grund, es nicht zu tun.

Ein Auslandssemester in Spanien war die beste Gelegenheit mein Spanisch weiter auszubauen, sowie die spanische Kultur kennenzulernen und eine neue Stadt zu erkunden. Es gab zwei Städte, in denen ich mein Semester hätte verbringen können - Girona und Málaga. Da ich Strand und Meer liebe, habe ich mich für Málaga entschieden. Die Region wird auch „Costa del Sol“ genannt, da es hier mehr als 325 sonnige Tage im Jahr gibt.

Der einzige Zweifel bestand darin, dass ich nicht wusste, wie sich das Leben und Studieren dort mit der Corona Situation gestalten würde. Daher habe ich Kontakt zu einer Buddy-Partnerin aufgenommen, um allgemein etwas über die Situation vor Ort und vor allem über die Seminargestaltung an der Universität zu erfahren. Sie informierte mich über alle wichtigen Angelegenheiten und berichtete mir, dass die Seminare unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen in Präsenz stattfinden würden. Somit konnte ich mich mental besser auf das Semester vorbereiten und hatte zumindest eine Vorstellung davon, wie ich im Alltag unter den derzeitigen Bedingungen zurechtkommen würde.

Wohnungssuche:

Bevor ich mich auf die Suche nach einer Wohnung gemacht habe, habe ich mir erstmal Erfahrungsberichte durchgelesen und zu 1-2 Personen Kontakt aufgenommen, die mir unterschiedliche Internetplattformen empfohlen haben.

Einige, die mir bei der Wohnungssuche sehr geholfen haben waren:

- Erasmusgruppen auf Facebook
- „Idealista“
- „Piso compartido“

Es ist hilfreich sich vorab Gedanken darüber zu machen, wie man sich das Wohnen vorstellt, um konkrete Wünsche angeben zu können – bspw.:

- Anzahl der Mitbewohner
- Höhe der Miete. Hierbei auch immer die Kautions berücksichtigen, die vor Einzug in die Wohnung verlangt wird.- Da die Energiekosten in Spanien in den letzten Jahren sehr gestiegen sind, wird manchmal am Ende der Aufenthaltszeit davon ein Betrag abgezogen.
- Stadtviertel (möchte man in der Nähe der Universität oder doch eher mitten im Zentrum leben? – hierbei würde ich auch empfehlen via Google Maps die Entfernungen zu checken!).

Nach längerem Suchen wurde ich dann bei Facebook kontaktiert und mir wurde ein Zimmer in einer Altbauwohnung, mitten im historischen Viertel von Málaga angeboten.

Da mir die Wohnungssituation sehr wichtig war und ich Präferenzen hatte, habe ich schon frühzeitig angefangen zu suchen. Ich kenne allerdings auch einige Personen, die sich in Málaga zuerst eine Unterkunft im Hostel gesucht und dann vor Ort ihre Suche mit realen Wohnungsbesichtigungen gestartet haben. Das empfand ich aber als sehr unsicher und zu spontan weshalb ich letztendlich froh war mir vorher schon mit etwas Mühe einen Wohnort gesichert zu haben.

Universität

Die „Universidad de Málaga“ hat unterschiedliche Standorte in Málaga, wobei meine Fakultät ungefähr 40-50 min. vom Zentrum entfernt war. Wegen der Siesta wurden die Kurse entweder morgens oder abends angeboten.

Die Seminararbeit umfasst neben der Anwesenheitspflicht, wöchentliche Leistungsabgaben (in Gruppen und Einzelarbeiten) sowie Präsentationen und am Ende des Semesters eine Klausur. Im Vergleich zu dem Studium in Jena war alles „verschulter“, was sich vor allem durch die Anwesenheitspflicht kennzeichnete. Die meisten Dozierenden sind den Erasmusstudierenden sehr entgegen gekommen und waren darauf bedacht, dass wir dem Kurs sprachlich folgen konnten. Zu Beginn war die Teilnahme an den Kursen eine echte Herausforderung, was nicht nur an der Gestaltung der Seminare lag, sondern auch daran, dass es z.T. schwierig war das akademisch – andalusische Spanisch zu verstehen. Um ehrlich zu sein habe ich mich in den ersten Wochen schon etwas verloren gefühlt. Mit der Zeit kam ich jedoch immer besser mit der spanischen Sprache zurecht und zum Glück gab es auch einige Studierende, die sehr hilfsbereit waren. Ich würde empfehlen vor Beginn des Semesters einen Sprachkurs vor Ort zu absolvieren (kostet zwar ein bisschen was, aber es lohnt sich!).

Leben und Kultur

Die ersten Kontakte knüpfte ich in dem Sprachkurs, der extra für Erasmusstudierende angeboten wurde. Es wurden sofort Whatsapp Gruppen erstellt und man konnte erleichternd feststellen, dass man nicht alleine ist. Generell gab es viele Angebote für Erasmustudierende (Städtetrips, Sportaktivitäten, Parties) und immer die Möglichkeit Freunde zu finden. Ich habe viele Leute aus unterschiedlichen Ländern getroffen, habe viele interessante Gespräche geführt und unterschiedliche Perspektiven und Sichtweisen kennenlernen dürfen.

An sich hat Málaga eine wunderschöne, saubere Altstadt und die Menschen dort sind sehr freundlich, offen und kommunikativ. Besonderheiten der spanischen Kultur sind die arabischen/ maurischen Einflüsse, die bei einigen Gebäuden sichtbar werden und Traditionen wie der Flamenco oder die Stierkämpfe. Natürlich nicht zu vergessen die leckeren Tapas und der flexible Umgang mit der Zeit! ☺

Die vielen neuen Eindrücke und Menschen haben mich sehr bewegt und sehr zum Nachdenken angeregt, sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene. Ich kann jeder Person ein Erasmussemester nur ans Herz legen. Denn es bietet die Möglichkeit über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, mal ins kalte Wasser zu springen, Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Damit bietet es vor allem die Chance persönlich daran zu wachsen.

Schwierigkeiten

Zwar gab es durch die unterschiedlichen Erasmusangebote immer die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, jedoch wurde hier hauptsächlich Englisch gesprochen, wodurch sich die Sprachpraxis im Spanischen oft als schwierig gestaltete. Ich empfehle daher, trotz anfänglich möglicher Sprachbarrieren auch Kontakte zu Einheimischen aufzunehmen und sich einfach mal zu trauen Studierende aus den Seminaren anzusprechen. 😊

Zu Beginn scheinen die formalen Angelegenheiten abschreckend zu sein. Nimmt man sich jedoch ein wenig Zeit dafür, wird schnell klar, dass es gar nicht so eine große Hürde ist, wie am Anfang gedacht. Für das was am Ende erlebt werden darf, sind es alle Mühen und der Aufwand wert gewesen.

Enriqueta Lara Lobos, März 2022